

Rundbrief 5-2023

Grusswort

Liebe Gönnerinnen und Gönner
Liebe Freunde und Freundinnen der CUS



Touristen und Touristinnen, leichtbekleidete Leute, übermütig um die Ecke sausende Velos, Kindergeschrei und -lachen verkünden uns, dass es Sommer ist. Ferienzeit. Haben Sie das Prickeln in der Luft Ende des Schuljahres wahrgenommen?

Viele Menschen wollten nur noch weg, fort. Es war, als ob sie nach einer Befreiung heischten. Auf und davon, in die Ferien. Fort vom Alltag. Und wenn sie in den Süden gefahren sind? An die wohl bekannten Feriendestinationen: Spanien, Italien, Griechenland, Türkei. Da sind sie direkt den Horrortemperaturen von über 40° Celsius in die Arme gelaufen. Waldbrände auf Rhodos, Kreta und an andern Orten haben die beliebten Ferienorte in ein Feuergefängnis verwandelt. Der griechische Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis benannte es folgendermassen: «Wir sind mitten in einem Krieg». Er meinte damit den Klimakrieg, die Folgen der Klimaerwärmung.

Es ist Brauch, am Sonntag am Ende des Gottesdienstes den Wettersegen zu sprechen. Dieser erhält je länger je mehr Bedeutung. Es ist keineswegs selbstverständlich, dass das Sommerwetter gemässigt ist und Gewitterstürme nicht zu lebensbedrohlichen Unwetterkatastrophen wie in La Chaux-de-Fonds werden. Danken wir Gott, wenn die Ernte nicht zerstört wird! Ja, danken wir Gott, dass er uns gnädig ist, und bitten wir ihn gleichzeitig, dass er seine Huld auch über die Menschen in Kriegsgebieten hält. Wohin sollen sich die Menschen wenden, wenn ihnen auch die Gotteshäuser, in die sie Zuflucht nehmen, zerstört werden?

Beten wir für sie! Unterstützen wir sie!

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer!

Dr. theol. Maria Brun
Landesdirektorin CUS

Vor rund einem Jahr sagte Nuntius Mario Zenrari über die Lebenssituation der Menschen in Syrien, dass die Lage trostlos und perspektivlos sei. Vorwiegend junge Menschen, vor allem die besser Ausgebildeten, suchten nach Möglichkeiten, ihre Heimat zu verlassen, was das Land weiter schwächen werde. Auch die christlichen Gemeinden seien davon massiv betroffen. «Bis heute ist mehr als die Hälfte der christlichen Gemeinschaft ausgewandert.»

Grosse Sorgen haben auch die Verantwortlichen des melkitischen Patriarchats in Damaskus. Im weitläufigen Gebäude arbeiten total 40 Frauen und Männer in verschiedenen Bereichen wie Sekretariat, Buchhaltung, Küche, Wäscherei und Hausdienst, als Chauffeure, Portiers, Nachwächter oder Sakristane. 27 der Angestellten haben Familie, die andern unterstützen mit ihrem Einkommen ihre Angehörigen.

Die Angestellten werden monatlich mit einem Betrag zwischen 100'000 und 300'000 SYP entlohnt – vor dem Krieg gab es für einen Dollar 3'000 SYP. Alle arbeiten an 6 Tagen die Woche, von 8 bis 14 Uhr. Die Wachen haben zwei Schichten. Zu den grossen Feiertagen erhalten sie einen Bonus von 200'000 SYP. Dazu übernimmt die Arbeitgeberin die Kosten für die Kranken- und die Sozialversicherung.

Das Patriarchat hat inzwischen grösste Mühe, aus eigener Kraft die für die Löhne benötigten finanziellen Mittel aufzubringen. Sie gelangen deshalb an uns mit der Bitte, ihnen bei der Sicherstellung der monatlichen Lohnzahlungen für die Angestellten zu helfen. Damit sie nicht noch mehr Lohnkürzungen oder gar Entlassungen vornehmen müssen.

Wir danken Ihnen ganz herzlich, auch im Namen all der im Patriarchat beschäftigten Frauen und Männer, für Ihre Unterstützung. Sie helfen so mit, dass Familien zusammenbleiben können und niemand den Weg ins ungewisse Exil wählen muss.

Spendenvermerk: **Löhne für Angestellte**

Krönung Charles III.

Ökumene

im grossen Stil

Am 6. Mai fand die Krönung von König Charles III. in England statt. Die halbe Welt fieberte darauf hin, war es doch für die meisten Menschen ein erstmaliges Ereignis. Viele Medien vertraten die Ansicht «unzeitgemässer Prunk und Pomp». Es gab TV-Kanäle, die in stumpfsinnigen Sketches schwelgten. Dass es aktuell selbsterkorene Alleinherrscher gibt, die sich ein modernes Feudalsystem aufgebaut haben, und deren Prunkbauten sich zum Teil im Versteckten unter der Erde befinden, wurde nirgends erwähnt.

Ein König, der sich innerhalb eines Gottesdienstes, basierend auf althergebrachten, in der biblischen Überlieferung gründenden Riten und Symbolen, zum König salben lässt, scheint unzeitgemäss zu sein. Das fehlende Verständnis ist Abbild unserer Zeit: Gott ist überflüssig geworden.

Ein König steht vor Gott

König Charles ist sich bewusst, dass er ohne Gottes Beistand seine Aufgabe nicht gelingend wird ausführen können. So hat er sich von Anfang an der Führung Gottes anvertraut. Dieses Eingeständnis drückt Bescheidenheit aus, denn es anerkennt, dass der Mensch alleine nicht viel vermag und je höher und verantwortungsvoller die Aufgabe ist, desto mehr ist der Mensch auf Gottes Rat und Weisheit angewiesen.

Dies bestätigt auch der Wahlspruch von König Charles III.: «Glaube und Dienst».

Die Eröffnung der Krönungsfeier begann mit einem aussergewöhnlichen Symbolakt. Nach dem Einzug von Königin und König stellte sich ein Kind vor den König, als ob es von Gott gesandt worden wäre, und sprach: «Ihre Majestät, als Kinder von Gottes Königreich heissen wir Sie willkommen im Namen des Königs aller Könige.» Darauf antwortete der König: «In seinem Namen und nach seinem Beispiel komme ich nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen.»

Es soll Platz für alle geben

Wie zu vernehmen war, wünschte sich König Charles eine Krönungsfeier, die «eine Gemeinschaft von Gemeinschaften» sei. So waren Vertreter und Vertreterinnen verschiedener christlicher Konfessionen anwesend: anglikanische, orthodoxe, römisch-katholische, pfingstlerische, unierte, freikirchliche. Ausserdem waren Exponenten des Judentums, Islam, Hinduismus, Buddhismus und der Sikh unter den offiziellen Gästen.

In ungewohnter Weise erklärte König Charles, dass er nicht nur Oberhaupt und Beschützer der Church of England und aller anglikanischen Kirchen sei, sondern dass alle in Grossbritannien vertretenen Glaubensrichtungen und Religionen respektiert werden sollen.

Die Krönungsfeier hatte folglich nicht nur interchristlichen, sondern darüber hinaus auch interreligiösen Charakter.

Ökumenisch eminente Bedeutung

Unter den verschiedenen ökumenischen Gesten im Zusammenhang mit der Krönung von Charles III. bewegten sich einige weit über den gewohnten Rahmen hinaus.

Der wichtigste Aspekt war die Anwesenheit eines offiziellen Vertreters der römisch-katholischen Kirche. Dies ist eine ausgestreckte Hand zur Versöhnung zwischen der anglikanischen und der römisch-katholischen Kirche. Seit der Trennung durch König Henry VIII. im Jahr 1531, also nach beinahe 500 Jahren war erstmalig wieder ein Vertreter der Kirche Roms an der Krönung eines englischen Monarchen zugegen.

Ausserdem hatte Papst Franziskus zwei Kreuzesreliquien übersandt, welche ihren Platz im Vortragekreuz gefunden haben.

Ganz abgesehen davon, dass das Salböl vom anglikanischen Erzbischof Justin Welby zusammen mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Theophilos III. in der Grabeskirche in Jerusalem geweiht worden war. Es war Olivenöl, angereichert mit wohlriechenden Essenzen und ätherischen Ölen aus Sesam, Rosen, Zimt, Jasmin und Orangen.

Das Öl stammte aus dem Olivenhain am Ölberg bei Jerusalem, genauer aus dem Garten der Maria-Magdalena-Kirche, wo Charles Grossmutter, Alice von Battenberg, beerdigt ist.

Durch all diese symbolischen Gesten sollte eine historische Kontinuität zwischen der biblischen Überlieferung, dem Heiligen Land, den christlichen Traditionen und der Familiengeschichte für die Krönung von Charles III. hergestellt werden.

Eine Gemeinschaft von Gemeinschaften

Die Krönungsfeier, die innerhalb eines Gottesdienstes stattfand, wurde mit Psalm 122 eröffnet, der die Freude ausstrahlt, dass der Mensch mit Zuversicht und Vertrauen den Weg zu Gott unter die Füße nehmen darf. «Ich freute mich, als man mir sagte: 'Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern', um den Namen des Herrn zu preisen.» Denn dort stehen die Throne des Hauses David, von denen aus Gerechtigkeit walten soll, damit Frieden und Geborgenheit für alle Menschen werde.

Unter den Klängen dieses Psalms beschritt König Charles III., begleitet und unterstützt von seiner Gattin, Königin Camilla, den langen Pfad in der biblischen Tradition voller religiöser Symbolik, die die ganze Krönungsfeier prägten.

Und mit ihm feierte eine weltweite Gemeinschaft: Vertreter und Vertreterinnen des ganzen Commonwealth, welche symbolisch auch in der Rückwand des Paravent dargestellt waren, sowie alle grossen Glaubensgemeinschaften, christliche und nicht-christliche, die im Vereinigten Königreich ansässig sind. Sie alle stellten sich in die freudige Reihe der Feiernden, um Zeugen dieser Weihehandlung zu werden. Es war keine passive Haltung, nein, ganz im Gegenteil: die Geladenen waren gebeten, sich aktiv zu beteiligen. Hier einige Elemente:

Liturgische Gesänge ertönten auf Keltisch, Walisisch, Gälisch, Irisch, Englisch, Lateinisch und Griechisch.

Ein ausdrucksstarkes Zeichen war ferner, dass der Hindu Premierminister Hon Rishi Sunak die neutestamentliche Lesung vortrug. Ausserdem waren unter den verschiedenen Lords, die die «Regalia» überreichten, ein Muslim, ein Hindu und ein Sikh.

Als Zuschauer und Zuschauerin bekam man tatsächlich den Eindruck einer weltweiten, im Frieden vereinten Gemeinschaft und man fragte sich, inwiefern die Grenzen nicht künstliche Gräben sind.

Charles im Kreis der versammelten Christenheit zum König erhoben

Eine weitere eminent hohe Bedeutung, die sowohl symbolische als auch effektive Aussagekraft hat, ist die Tatsache, dass die nicht-anglikanischen Würdenträger sich zu einem Halbkreis vor dem frisch gesalbten und gekrönten König aufreichten und je einen Segensspruch über ihn aussprachen. Diese kamen von anglikanischer, orthodoxer, freikirchlicher, unierter und römisch-katholischer Seite. Im Anschluss an den Aaronitischen Segen (Num 6,24-26) erbaten sie Schutz und Erfolg, Hoffnung und Glück, Weisheit und Gottesfurcht, Gnade, Langlebigkeit und ewiges Leben sowie den Segen Gottes.

Können ökumenische Gesten noch überhöht werden?

Dr. theol. Maria Brun

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

So	03.09.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
Mo	04.09.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	10.09.	10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	17.09.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	17.09.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	24.09.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr
So	01.10.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
Mo	02.10.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	08.10.	10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	15.10.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	15.10.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	22.10.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus *

Regelmässige Liturgien im byzantinischen Ritus am 1. Montag des Monats in der Dreikönigskirche in Zürich (19.00 Uhr) und am 3. Sonntag des Monats in der Franziskanerkirche in Luzern (18.00 Uhr).



Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden	CHF
Binnenflüchtling in der Ukraine	3'200.00
Projekte in der Ukraine	200.00
Herbstkollekte	3'270.10
Freie Spenden	870.00
Legate	
Kollekten an byzantinischer Liturgie	302.30
Messstipendien	
Messstipendien à CHF 10.00	3'980.00
Gregorianische Messen	360.00
Novenen	300.00
Total Spenden (Juni und Juli 2023)	12'482.40

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!